

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 37 (1982)
Heft: 1

Artikel: Meine Gartenarbeit beginnt wieder
Autor: Schöner, Lore
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892607>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Meine Gartenarbeit beginnt wieder

Die Samenbestellung war im Jänner aufgegeben worden und ist nun zeitgerecht eingetroffen. Die Samen sollen ungebeizt sein. Für die Stangenbohnen haben wir das Saatgut seit Jahren immer selber gezogen. Über den Winter bleiben die Kerne in den Schoten und werden für das Legen handverlesen. Nur die Kerne aus den größten und vollsten Schoten werden angebaut.

Anfang März beginne ich mit der Pflanzen-Anzucht in Saatschalen. Als Erde nehme ich alte, gut abgelagerte Komposterde, vermengt mit etwas Torfmul und Urgesteinsmehl. Für die Saat wird die Erde angefeuchtet, die Samen leicht angedrückt und mit trockener Erde übersiebt. Die Bedeckung soll etwa doppelt so hoch als das Samenkorn sein. Die Schalen decke ich mit einer Glasplatte ab und halte sie dunkel und warm bis die Keimlinge sichtbar sind. Dann wird abgedeckt und die Saaten an ein helles Fenster gestellt. Man darf sie nur mäßig feucht halten und muß sie vor zu greller Sonne schützen. Wenn über den Keimblättern die kleinen Pflanzen herausgewachsen sind, werden sie in Kistchen pikiert. Auf diese Weise bekommen sie kräftige Wurzelballen bis sie ins Freiland ausgesetzt werden. Gedüngt wird einmal in der Woche mit Anima-Strath, einige Tropfen auf einen Liter Wasser. Um die Pflanzen abzuhärten stelle ich die Pikierkästen, sobald es die Witterung erlaubt, an einer geschützten Stelle im Garten auf. Anfangs wird noch über Nacht zugedeckt. Da unser Garten voll Vögel ist – Amseln, Finken, Meisen – überspanne ich die ganze Reihe mit Maschendraht. Tomaten pikiere ich zweimal und zwar wird jede Pflanze einzeln in Papptöpfe gesetzt bis sie Mitte Mai auf das Beet kommt. So ziehe ich die Pflanzen für Tomaten, Sellerie und alle Kohlarten selber heran und bin damit sicher, daß ich die richtige, erprobte Sorte für unser Bergklima bekomme.

Im Freiland streue ich auf den letzten Schnee zum Ionenausgleich Patentkali. Meine Bodenprobe zeigt einen pH-Wert von 7,4 – ich streue 2,5 kg Kali auf die Are. Nach der Schneeschmelze liegen noch Reste der Winterdecke auf den Beeten, diese werden zur rascheren Verrottung vorsichtig aufgerührt. Auf den

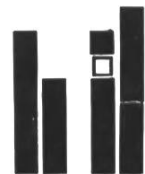
Wiesenstücken liegt noch das Laub von den Bäumen und muß abgereicht werden bevor die Schneeglöcklein und Scilla hervor- kommen. Ich setze das Laub mit Urgesteinsmehl vermengt auf einen eigenen Haufen. Das Laub der Obst- und Waldbäume kommt wegen der Schadstoffe nicht auf den laufenden Garten- kompostwalm. Dieser ist bis zum Spätherbst auf gut einen Vier- tel zusammengefallen und bildet eine ideale Winterbedeckung für das Beerenobst.

Der Anbau im Gemüseland darf erst nach dem Abtrocknen der Erdoberfläche begonnen werden. Das braucht viel Geduld. Laut Gartenplan wird ein Beet nach dem anderen zur Saat hergerich- tet und sofort angebaut. Wenn es nötig ist, wird mit der Grab- gabel vorsichtig gelockert, die Beetoberfläche glatt gereicht und in Rillen angesät, wie es genau im Gartenbüchlein von Frau Dr. Müller beschrieben ist. Zum Schutz gegen starke Sonne und Re- gen decke ich mit organischem Material ab. Dafür nehme ich kleingemachte Teile der Winterdecke, Kompostmulm, Gras- schnitt.

Im Winter habe ich anhand des Gartenplanes einen beiläu- figen Zeitplan in einen Vormerkkalender eingetragen.

Lore Schöner

Von neuen Büchern



Leo Lienert, Kantonsoberförster, Obwalden – Tragbare Belastung der Um- welt – Menschenwürdiger Lebensraum – Sinnvolle Lenkung der Nutzung

Wir freuen uns, unsere Familien auf die interessante Schrift des Obwaldner Kantonsoberförsters aufmerksam zu machen. Wir lassen für unsere Freunde ein paar Ausschnitte daraus fol- gen:

Wandel der Landschaft

Das Landschaftsbild hat sich im Laufe der Zeit immer wieder, wenn auch je nach Gegend und Zeit entsprechend langsam oder schneller, verändert. Es ist etwas geschichtlich Gewachsenes und Ausdruck des ihm innewohnen- den Lebens. Der einstige Wandel der Urlandschaft zur Kulturlandschaft er- folgte zwar vorwiegend allein nach den materiellen Lebensbedingungen der Menschen und den Auswirkungen menschlichen Daseins, während man